

Kritik an Städtischem Museum und Universität

SPD-Stadtverband Göttingen zur Museumslandschaft in Göttingen / Verwaltung und Uni weisen Kritik zurück



34 Sonderausstellungen und Veranstaltungen gab es seit Beginn der Sanierung im Städtischen Museum. Hinzmann

Von Michael Brakemeier

Göttingen. Der Stadtverband der Göttinger SPD hat sich mit der Museumslandschaft in Göttingen beschäftigt. Kritik übt er dabei am Städtischen Museum und an den Ausstellungen der Universität.

Die SPD spricht sich für das Städtische Museum aus. „Es ist aber unverständlich, dass das Museum die vorhandenen Möglichkeiten zu Ausstellungen in der aus EU-Mitteln sanierten Posthalterei nicht nutzt.“ Sie schlägt vor, etwa zu prüfen, ob das Alte Rathaus für historische Ausstellungen reserviert werden könne.

Kulturdezernentin Dagmar Schlapeit-Beck (SPD) und Museumsleiter Ernst Böhme kontern: Während der laufenden Sanierung des Museums am Ritterplan (Hardenberger Hof, Remise, Posthalterei) habe es stets ein interessantes, aber reduziertes Ausstellungsangebot gegeben. 34 Sonderausstellungen und Veranstaltungen habe es seit Beginn der Sanierung bis heute gegeben. In der Posthalterei stünden gar keine Sonderausstellungsräume zur Verfügung. Seit ihrer Wiedereröffnung nach der Sanierung 2012 ist dort aber eine Dauerausstellung zur Geschichte des Gebäudes selbst zu sehen. Die Räume im Alten Rathaus dienen vorrangig der Präsentation zeitgenössischer Kunst.

Die Kritik der SPD an den Entscheidungen der „Landesdenkmalschutzbehörde“, die eine museumsgerechte Sanierung und Modernisierung des Städtischen Museums verhindert hätten, weist Kim Kappes vom niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege zurück. Die SPD spielt auf einen Vorschlag von Ex-Oberbürgermeister

Wolfgang Meyer (SPD) an, die ehemalige Remise zwischen Posthalterei und Hardenberger Hof durch einen Neubau zu ersetzen. Die Sanierung des Denkmalensembles, so Kappes, sei durch unterschiedliche Förderprogramme unterstützt worden. Dabei sei die weitere Nutzung des Baudenkmals Grundlage der Anträge gewesen. Dieses Ziel schließe eine moderne Präsentation und ein Konzept der barrierefreien Erschließung des Städtischen Museums ein.

Kritik übt die SPD auch an der Uni: Für ihre Publikumssammlungen sollte sie zusätzliche Öffnungszeiten anbieten, so die SPD. Die nicht publikumsfreundliche Begrenzung der Besuchszeiten auf einen Sonntagstermin werde der Bedeutung der Sammlungen kaum gerecht. „Die Universität darf kein Elfenbeinturm sein – nur ein solcher kann es sich leisten, seine Schätze so nachhaltig von der Öffentlichkeit abzuschotten.“

„Wir verstehen die Forderung, dass die Sonntagspaziergänge zur Betrachtung der Kunstsammlung, der Ethnologischen Sammlung, der Sammlung der Gipsabgüsse antiker Skulpturen, des Zoologischen Museums, des Geowissenschaftlichen Museums und der Musikinstrumentensammlung nicht ausreichen und wir für unsere Sammlungen die Öffnungszeiten erweitern sollten“, sagt Uni-Präsidentin Ulrike Beisiegel. Daran arbeite die Uni. „Es ist jedoch vor allem eine finanzielle Herausforderung. Als Angebot sind Führungen nach Absprache jederzeit möglich.“